

Fusion – Warum?

Immer wieder hören wir in den 4 Pfarreien St. Agatha, St. Johannes, Hl. Kreuz und St. Nikolaus und nicht nur hier die gleichen Fragen: „Warum sollen wir fusionieren, wir haben doch alle noch einen Pfarrer?“ oder „Unsere Finanzen scheinen noch in Ordnung zu sein!“.

Argumente, die sicherlich heute noch stimmen. Aber wie sieht die Zukunft aus?

Pfarrer Miczynski wird nächstes Jahr (2009) 65 Jahre alt und könnte in den Ruhestand gehen. Pfarrer Varga ist in St. Johannes **Pfarrverwalter** und kann von seinem rumänischen Bischof bei Bedarf kurzfristig versetzt werden. Im Bistum Münster ist die Anzahl der Priester im aktiven Dienst ebenfalls deutlich rückläufig (2000: 642 Priester in der Pfarrseelsorge, 2007 nur noch 501 Priester). Man muss davon ausgehen, dass in 3 bis 5 Jahren mit Sicherheit nicht mehr jede derzeit noch bestehende Pfarrstelle mit einem eigenen Geistlichen besetzt werden kann.

Aufgrund des demographischen Wandels nimmt die Zahl der Getauften immer weiter ab; eine Folge wird sein, dass unsere Kirchen in Zukunft sehr viel leerer sein werden, als sie es heute noch sind.

Hinsichtlich der Finanzen müssen wir auch etwas unternehmen. Derzeit ist die Haushaltslage zwar noch fast entspannt, aber auch hier ist in den nächsten Jahren mit negativen Auswirkungen zu rechnen.

Was ist also zu tun? Warten, bis Priestermangel und Finanzsorgen so groß werden, dass überstürzt gehandelt werden muss? Oder doch lieber schon heute uns auf die Zukunft vorbereiten?

In vielen Bistümern ist man schon einen vergleichbaren Weg gegangen – in den meisten Fällen recht erfolgreich. Aber die meisten von uns haben bei dem Thema Fusion nur Großgemeinden mit deutlich über 20.000 Gläubigen wie etwa in Gelsenkirchen-Buer im Hinterkopf.

Wir glauben, dass wir jetzt handeln sollten, um die Personal- und Finanzprobleme erst gar nicht entstehen zu lassen. In der derzeitigen Situation bietet die Fusion sogar zusätzliche Chancen.

Die Priester werden von administrativer Arbeit und Ballast befreit und können sich wieder mehr Zeit für die Seelsorge nehmen. Die Befürchtung „Nach einer Fusion wird es dann bald sicherlich keine hl. Messe am Wochenende mehr in unserer Kirche geben!“ soll bei uns gerade nicht eintreten.

Ebenso werden wir uns dafür einsetzen, die Pfarrbüros vor Ort zu belassen, um eine nah gelegene Anlaufstelle zu gewährleisten. Der Umfang der Öffnungszeiten wird sicherlich noch diskutiert werden müssen.

In einigen Bereichen arbeiten die Gemeinden übrigens schon heute sehr erfolgreich zusammen. Kolping Zentral ist so ein Thema. Diese Kolping-Familie deckt die Gemeinden St. Nikolaus und St. Agatha ab und bei einigen Veranstaltungen beteiligt sich auch die Kolping-Familie von Heilig Kreuz.

Weitere Beispiele sind die Vertretung des Chorleiters Heilig Kreuz durch den Organisten und Chorleiter von St. Nikolaus oder die gemeinsame 1-Welt-Gruppe von St. Agatha und St. Nikolaus. Auch die kfd und die Senioren von St. Agatha und St. Johannes organisieren gemeinsame Veranstaltungen.

So kann die Fusion auch Chancen bieten. Allgemein wird dies als „Synergie“ bezeichnet. Durch die Fusion können zusätzliche Angebote sinnvoll umgesetzt werden. Pfingstnovene im größeren Kreis oder zusätzliche Angebote im Bereich Glaubensgespräch, Bibelkreis könnte ich mir gut vorstellen. Ebenso kann und wird der Kommunions- und Firmunterricht angeglichen.

Aber natürlich wollen wir auch nicht verschweigen, dass es zu Änderungen kommen wird. Jede Veränderung wird zunächst einmal negativ gesehen. Seit unsere Kirche existiert, hat es immer Veränderungen gegeben. Seien es große Heiligen wie St. Benedikt oder die Hl. Elisabeth aber auch Papst Johannes Paul II, der als erster Papst die ganze Welt bereist hat, um offensiv die Frohe Botschaft allen Völkern zu bringen.

Daher sollten wir voller Zuversicht an die kommenden Veränderungen herangehen und gemeinsam Gott als Zielpunkt unseres Denkens und Handelns betrachten. Oder wie es ein allgemein bekannter Spruch formuliert:

Stellt sich dir ein Berg entgegen, sollst du darüber niemals **wettern**,
sondern froh hinüber klettern.

Wolfgang Schröder, Heilig Kreuz
Steuerungsgruppe Pfarrfusion